Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei der Austragung 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaction Abends von 5½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private im Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publications-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 66. Dienstag, den 20 März 1906. 146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Briesen W.-Pr. die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose — 100 000 Stück zu 1 Mk. in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 1477 Gewinne im Gesamtwerte von 42 000 Mark zur Ausspielung gelangen. Die Ziehung wird am 12. Juli 1906 in Briesen stattfinden.

Merseburg, den 14. März 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Dölkau am 24. Januar d. Js. unter Nr. 120 für den Maurer **Albert Böttcher** in Kötzschlitz ausgefertigte Radfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für **ungültig** erklärt.

Merseburg, den 15. März 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Schiedsgericht für Arbeiterversicherung.

Regierungsbezirk Merseburg.

Bekanntmachung.

Bei dem oben bezeichneten Schiedsgericht sollen in nächster Zeit die die Unfall- und Invalidenversicherung betreffenden **Streitakten** aus den Jahren von 1886 bis einschließlich 1894, mit Ausnahme derjenigen Akten, welche zu einem nach dem Jahre 1894 entstandenen Streitverfahren genommen sind, **vernichtet werden.**

Diejenigen Beteiligten, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, werden hierdurch aufgefordert, dieses Interesse **innerhalb einer Frist von 4 Wochen** beim Schiedsgericht nachzuweisen.

Merseburg, den 5. März 1906.

Der Vorsitzende.
Tuercke,
Geheimer Regierungsrat.

Marokko.

* Merseburg, 19. März.

Morgen, Dienstag, soll in Algeciras die Entscheidung fallen. Man braucht, wenn die Konferenz resultatlos auseinander gehen sollte, keineswegs an kriegerische Verwicklungen zu denken, aber die gesamte politische Lage wird kompliziert bleiben. Vorläufig sieht es noch nicht danach aus, als würde eine Verständigung herbeigeführt werden, denn die Franzosen wollen nicht nur in der Polizei-, sondern auch in der Banifrage alles haben, was sie begehren, während Deutschland bereits nachgegeben hat.

Interessant ist es, daß neuerdings in der von uns (in der vorigen Nummer) erwähnten Korrespondenz des „Pester Lloyd" die ganze marokkanische Politik Frankreichs als das Werk einer großen Kapitalistengruppe dargestellt wird, die selbst im Schoße der Regierung ihre Interessenvertreter hat. Etienne, der Kriegsminister, soll einer der Hauptaktionäre der französisch-marokkanischen Bank sein, und ferner befindet sich unter den Delegierten in Algeciras, mit dem Titel Botschaftsrat, Herr Aynard, der Schwager des Generalgouverneurs von Algerien, dessen Vater eine leitende Stellung bei der gleichen Bank innehat. Diese Darstellung gewinnt einige Wahrscheinlichkeit durch die Energie, mit der Frankreich auf seinen Bankforderungen beharrt. Man könnte fast den Eindruck gewinnen, als sei die rückläufige Bewegung in der Polizeifrage lediglich zu dem Zwecke inszeniert worden, um nicht vorzeitig Austauschobjekte für die Bankkonzessionen aus der Hand zu geben. Die Situation ist aber für Frankreich durchaus nicht günstig, denn an seiner Seite stehen nur diejenigen Staaten, die durch schriftliche Verträge zur diplomatischen Unterstützung seiner Aktion auf der Marokkokonferenz verpflichtet sind: England, Spanien und Italien. Mit anderen Worten also die vier Mittelmeerstaaten. Dadurch wird aber auch die politische Situation von einem grellen Lichtstrahl getroffen, und die Lehre davon mögen sich namentlich die deutschen Pessimisten ad notam nehmen, die immer und immer wieder höchst erstaunt die Regierung fragen, warum sie nicht lieber unter der Hand mit Frankreich ein Abkommen über Marokko getroffen habe? Will man denn immer noch nicht begreifen, daß es der Zweck der deutschen Politik war, die französische Regierung allmählich dahin zu drängen, daß sie vor dem vollen Lichte der Oeffentlichkeit ihre letzten Ziele enthüllte? Wenn es Frankreich auch bisher gut verstanden hat, nach der Methode des Florettfechters elegant zu pirouettieren, so hat der österreichische Vermittlungsvorschlag doch seinen Zweck erfüllt. Deutschland hat endgültig seine Geneigtheit gezeigt, der französisch-spanischen Organisation die Häfen bis auf eine einzige Ausnahme zu überlassen. Das Inspektorat mit dem Sitz in Casablanca, womit das Hafenkommando verbunden sein soll, ist aber keine Konzession an Deutschland, sondern an alle Signatarmächte des Madrider Vertrages. Da Deutschland im Mittelmeer einen so starken Handelsverkehr unterhält, daß von den Passageabgaben des Suezkanals mehr als 10 Prozent von deutschen Reedereien aufgebracht werden, so liegt es klar auf der Hand, daß es einer Politik nicht zustimmen kann, die das Mittelmeer vollständig in die Hand von England und Frankreich, also von zwei Staaten giebt, die uns noch immer den Beweis einer wohlwollenden Gesinnung schuldig sind.

* **Wien,** 17. März. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet aus Paris, daß gegenwärtig ein neuer Vorschlag zur Beseitigung der in der marokkanischen Frage obwaltenden Differenzen den Gegenstand vertraulicher Besprechungen bilde. Danach wären zur Reorganisation der Polizei in acht offenen Häfen zwar ausschließlich französische und spanische Offiziere zu berufen, allein mit der Oberaufsicht wäre das diplomatische Korps in Tanger zu betrauen, welchem als fachmännischer Beirat ein von einem kleineren Staate zu stellender höher Offizier attachiert werden soll. Dadurch bliebe einerseits der internationale Charakter der Institution gewahrt, andererseits würde der dem Antrage Welsersheimb nach Frankreichs Meinung anhaftende Mangel beseitigt, daß der Hafen von Casablanca einer besonderen Inspektion unterstände. Man hält den Vorschlag für diskutabel, weil er innerhalb des von Deutschland gezogenen Rahmens den Wünschen Frankreichs tunlichst Rechnung trägt.

Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke, ist vor kurzem dem Herrenhause zugegangen und dort auch bereits in erster Lesung beraten worden. Sein Hauptparagraph besagt: Ein land- oder forstwirtschaftlich genutztes Grundstück, das von einer für den betreffenden Landesteil durch königliche Verordnung in dieser Hinsicht als zuständig erklärten Kreditanstalt beliehen werden darf, kann nicht über die nach der Verfassung der Anstalt zulässige Beleihungsgrenze hinaus mit Hypotheken oder ähnlichen Schulden belastet werden, wenn

---

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

(55. Fortsetzung.)

„Es ist weg!" stieß sie angstvoll hervor.

„Wir wollen nachher gründlicher nachsehen!" Er trat an das Bett der Gräfin, sie schlief noch immer ruhig und lächelte im Traum.

„Kommen Sie mit in das Vorzimmer, Anna!" befahl er.

27. Furchtbare Beweise.

Im Vorzimmer wartete ein Fremder, den die Zofe noch nie gesehen hatte. Er sah sie eigentümlich forschend an. Es war der Kriminalbeamte Marx, der beauftragt worden war, dem geheimnisvollen Verbrechen nachzuspüren. Der Doktor teilte dem Beamten die soeben gemachte Entdeckung mit wenigen Worten mit.

„Beantworten Sie mir die Fragen, die ich Ihnen jetzt vorlegen will, klar und ruhig," wandte sich Marx an die Zofe. „Wie mir der Herr Doktor mitteilt, ist es zweifellos, daß die Medizinflaschen vertauscht worden sind und zwar muß dies heute Morgen zwischen acht und zehn Uhr geschehen sein. Um acht Uhr haben Sie selbst der Gräfin noch Medizin gegeben. Ist dem so?"

„Ja!"

„Wer war während der angegebenen Zeit außer Ihnen bei der Gräfin?"

„Ihr Herr Gemahl und Graf von Mansfeld."

Marx, der ein geöffnetes Merkbuch und eine Bleifeder vor sich auf dem Tisch liegen hatte, an dem er saß, schrieb sich die Namen auf, dann fuhr er fort:

„Wie lange blieben die Herren da?"

„Der gnädige Herr Graf entfernte sich schon nach wenigen Minuten wieder, Graf von Mansfeld blieb etwa eine halbe Stunde da."

„Haben Sie während des Besuchs das Krankenzimmer verlassen?"

„Nein!"

„Bemerkten Sie, daß sich einer der Herren an dem Tischchen beschäftigte, worauf die Medizin stand?"

„Ich habe es nicht bemerkt."

„Erinnern Sie sich ganz genau! Es könnte vielleicht Graf von Mansfeld doch an den Tisch getreten sein, während Sie den Rücken wandten."

„Ich saß neben dem Tisch und häkelte und verließ meinen Platz nur auf kurze Zeit, da mich die gnädige Frau Gräfin an ihr Bett beschied. Graf von Mansfeld näherte sich dem Tisch — ja! doch konnte ich ihn nicht beobachten."

„So, so!" Er machte wieder Notizen.

„War es möglich, daß er das Medizinfläschchen mit einem andern vertauschen konnte, ohne daß Sie es bemerkten?"

Sie sah ihn starr an, erschrocken vor dem furchtbaren Gedanken ihrer Seele, den sie aber nicht aussprechen mochte.

„Sie schweigen. Vergegenwärtigen Sie sich, daß die Vertauschung der Fläschchen nur durch Sie oder den Grafen von Mansfeld geschehen konnte, und antworten Sie!"

„Um Gotteswillen — Herr! Denken Sie nicht so schlecht von mir!" rief sie mit sliegender Angst.

„Sie oder der Graf — Einer von Beiden muß es getan haben! — Wollen Sie mir mal den Inhalt Ihrer Taschen zeigen?"

Anna begriff nicht, was das bedeuten sollte.

„Ich habe außer einem Tuch und einem Portemonnaie nichts bei mir," sagte sie, indem sie in die Tasche griff und die bezeichneten Gegenstände hervorholte und auf den Tisch legte.

Marx ergriff einen Zipfel des Tuchs und hielt es in die Höhe — ein Medizinfläschchen fiel daraus auf den Tisch.

Der Doktor stieß einen Ruf der Ueberraschung aus und griff nach dem Fläschchen, während Anna vor Schrecken wortlos dastand, am ganzen Körper bebend.

„Es ist das Fläschchen mit der von mir verordneten Medizin!" rief der Doktor aus.

Marx triumphierte. Er glaubte die Schuldige gefunden zu haben.

„Wie kam das Fläschchen in Ihre Tasche?"

Sie wußte es auf einmal: Als sie den Grafen von Mansfeld ersucht hatte, zu der Gräfin an das Bett zu treten, hatte er dicht neben ihr gestanden und ihr war in dem Augenblick gewesen, als ob etwas in ihre Tasche gleite, sie hatte das aber nicht weiter beachtet. Es konnte nur das Fläschchen gewesen sein — nichts weiter! — Graf von Mansfeld war der geheimnisvolle Verbrecher, der seiner Kusine nach dem Leben strebte! —

Sie erzählte dies voller Angst mit bebender Stimme, fand damit bei Marx aber keinen Glauben. Er sah darin nur das Bemühen, sich auf Kosten eines Andern von dem Verdacht zu reinigen.

Der Doktor hatte mit aufmerksamer Spannung gelauscht — er war von der Schuld der Zofe nicht ganz überzeugt.

„Es kann so sein, wie Anna erzählt, Herr Marx," mischte er sich in das Verhör. „Sie sind ja über die vergifteten Rosen unterrichtet, die ich gestern in dem Bouquet fand — es ist unmöglich, daß Anna wenigstens die eine Rose, die zuletzt gefundene, in das Bouquet steckte! Sie war, während dies geschah, mit mir im Krankenzimmer. Graf von Mansfeld kann gestern ein zweites Mal heimlich dagewesen sein und die Rose in das Bouquet geschoben haben. Heute war er wieder da — er hielt sich einen Augenblick an dem Tisch auf, auf dem das Medizinfläschchen stand — er wurde nicht beobachtet — es ist wahrscheinlich, daß er das Fläschchen mit Morphium auf den Tisch stellte, das mit Medizin an sich nahm und Anna in die Tasche gleiten ließ! Graf von Mansfeld muß verhaftet werden."

„Ich glaube nicht, daß sie unschuldig ist, Herr Doktor," erwiderte Marx ruhig. „Sie hat aber gewiß einen Mitschuldigen, der sie zu der Tat bestimmte, und es dürfte Graf von Mansfeld sein."

Der Doktor antwortete nicht, seine Zweifel an der Unschuld Annas schwanden. Das Mädchen war wahrscheinlich die Helfershelferin des Grafen von Mansfeld.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119060320-12/fragment/page=0001

diese Beschränkung (Verschuldungsgrenze) im Grundbuch eingetragen ist. Anlaß zu einem solchen gesetzgeberischen Schritte hat die bedrohliche Höhe der ländlichen Verschuldung gegeben.

Um geeignete Grundlagen für eine Statistik der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes zu beschaffen, waren die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen in Preußen beauftragt worden, innerhalb der Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober 1903 für alle Personen, welche über einen Grundbesitz von mindestens 60 Mark Grundsteuer-Reinertrag verfügen, d. i. im allgemeinen die Gruppe der wirklich selbständigen Landwirte, Zählkarten mit Angaben über deren wichtigste Vermögens-, Einkommens- und Schuldverhältnisse auszufüllen. Die vorläufigen Hauptergebnisse dieser Verschuldungs-Statistik sind kürzlich in der Statistischen Korrespondenz veröffentlicht worden. Sie erscheinen in mannigfacher Hinsicht lehrreich und interessant.

Nach sieben Grundsteuer-Reinertrags-Klassen ist in der genannten Korrespondenz die ziffermäßige Verschuldung der Grundbesitzer Preußens mit Haupterwerb aus Land- oder Forstwirtschaft zur Darstellung gebracht worden. Der Einteilung liegt die Annahme zu Grunde, daß in der Hauptsache die Grundsteuer-Reinertrags-Klasse von 60—90 Mark kleinbäuerlichen, diejenige von 90—150 und 150—300 Mark die mittelbäuerlichen, die von 300—750 und 750—1500 Mark großbäuerlichen Besitz und die von 1500 Mark an den Großbesitz enthält. Bei einer Betrachtung der Verschuldungs-Verhältnisse dieser Besitzklassen ergiebt sich nun zunächst, daß in Preußen die selbständigen Landwirte im Hauptberuf durchschnittlich mit etwas über einem Viertel des Wertes ihres Gesamtvermögens verschuldet sind. Ferner stellt sich die Schuldenbelastung auf etwas mehr als drei Zehntel des Grundvermögens.

An sich kann nun eine Durchschnitts-Verschuldung von 26,4 v. H. des Gesamt- bezw. 31,2 v. H. des Grundvermögens noch nicht als ungünstig gelten. Diese Zahlen gewinnen ihre düstere Beleuchtung vielmehr erst dadurch, daß der durchschnittliche Verschuldungsstand sich auch nicht annähernd gleichmäßig in allen Landesteilen vorfindet, sondern im einzelnen weit überschritten wird, und sodann durch die traurigen Einkommens-Verhältnisse der ländlichen Bevölkerung Preußens. In letzterer Hinsicht kommt in Betracht, daß die mittelbäuerlichen Grundbesitzer (mit 99—300 Mark Grundsteuer-Reinertrag) fast zu zwei Fünfteln noch kein steuerpflichtiges Einkommen von über 900 Mark haben, der großbäuerliche Besitz (mit 300 bis 1500 Mark Grundsteuer-Reinertrag) in der Gruppe von mehr als 3000 Mark noch nicht mit einem vollen Zehntel und anderseits der Großbesitz (mit 1500 Mark Grundsteuer-Reinertrag und darüber) in der verhältnismäßig niedrigen Gruppe der Einkommen von 900—3000 Mark noch mit rund drei Zehnteln versehen ist. Bei so dürftigen Einkommens-Verhältnissen macht sich naturgemäß die ermittelte Schuldenlast in höchst drückender Weise fühlbar.

Was die Höhe der Verschuldung in den einzelnen Landesteilen der preußischen Monarchie anbetrifft, so sind im allgemeinen die östlichen Provinzen weitaus mehr verschuldet als die westlichen. Eine wahrhaft erschreckende Höhe hat der Verschuldungszustand der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Westpreußen mit über und in Ostpreußen mit annähernd der Hälfte des Gesamt- und fast drei Fünftel bezw. rund der Hälfte des Grundvermögenswertes erreicht. Aber auch in Posen sowie in Pommern ist die Verschuldung mit über zwei Fünfteln des Gesamt- und annähernd der Hälfte des Grundvermögens noch recht bedeutend. Hält man derartige Zahlen mit den traurigen ländlichen Einkommensverhältnissen zusammen, so gewinnen die Klagen unserer Landwirte im Osten erst die volle, richtige Bedeutung, und es enthüllt sich zugleich die ganze Böswilligkeit und Torheit unserer demokratischen Parteien, die solcher Not mit verschränkten Armen gegenüberstehen und für sie nichts als dürftige Brocken aus der verstaubten Kammer des Manchestertums übrig haben.

Eine wirksamere Begründung für die Inangriffnahme von Maßnahmen zur Milderung der ländlichen Verschuldung, als sie in den Ziffern der preußischen Verschuldungsstatistik gegeben ist, läßt sich in der Tat nicht denken. Der Gesetzentwurf, betreffend die Zulassung einer Verschuldungsgrenze, stellt den ersten Schritt auf dem Gebiete solcher Maßnahmen dar und ist daher mit Freuden zu begrüßen.

Reichstag.

* Berlin, 17. März.

Der Reichstag tritt heute in die zweite Beratung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete ein. Beim Etat für Ostafrika, mit dem begonnen wird, entspinnt sich eine heftige Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Arendt (Rp.) und Bebel (Soz.), über den Fall Peters, die schließlich in scharfe persönliche Angriffe ausartet. Zur Sache erklärt Erbprinz zu Hohenlohe: Amtlich habe ich mit dem Fall nichts zu tun. Gegenüber der Aufforderung des Abg. Bebel, die Sache jetzt nachträglich dem Staatsanwalt zu übergeben, habe ich zu erklären: In der Sitzung des Reichstags, die darüber vor 9 Jahren stattfand, wurde von seiten der Kolonialverwaltung erklärt, daß eine juristische Möglichkeit zum strafweisen Einschreiten gegen Dr. Peters auf Grund der Untersuchungen nicht vorhanden sei. Das ist vor 9 Jahren erklärt worden. Der Fall hat seitdem die Oeffentlichkeit beschäftigt, und ich bin überzeugt, daß, wenn die Notwendigkeit oder auch nur die Möglichkeit vorgelegen hätte, gegen Dr. Peters strafrechtlich einzuschreiten, dieses längst geschehen wäre. Weiter habe ich nichts zu dieser Sache zu bemerken. (Beifall rechts).

Sodann beschäftigt sich das Haus mit der Schulfrage in den Kolonien, wobei manches Schlaglicht auf die schwebende Schulunterhaltungsvorlage in Preußen fällt. Wiederum sieht sich der gegenwärtige Leiter der Kolonialverwaltung genötigt, dem Zentrum entgegenzutreten, das ausschließlich Missionsschulen konfessioneller Natur will. Er verweist darauf, daß die evangelische Mission in Dar-es-Salaam ausdrücklich bei der Regierung um Gründung einer Regierungsschule gebeten hat, damit die evangelischen Kinder Unterricht erhalten können. Außerdem muß die Verwaltung auf die Kinder der in Ostafrika ansässigen Buren Rücksicht nehmen, für diese kommen die Missionsschulen nicht in Betracht. Uebrigens ist die koloniale Regierungsschule etwas ganz anders als die Simultanschulen in der Heimat. — Da eine Einigkeit nicht zu erreichen ist, muß bei der betreffenden Position, die den Anlaß zu der Erörterung gegeben hat, abgestimmt werden, ob das Haus eine Zurückverweisung in die Kommission wünscht oder nicht. Das Haus ist aber beschlußunfähig. Vize-Präsident Graf Stolberg schließt deshalb die Sitzung und bestimmt, daß die nächste Sitzung eine Viertelstunde später beginnen, die strittige Position aber von der Tagesordnung abgesetzt werden soll.

In der neuen Sitzung dreht sich die Debatte, nachdem die dauernden Ausgaben des Etats bewilligt sind, hauptsächlich um die weiße Kompagnie, die die Regierung fordert, die aber die Kommission nicht bewilligen will. Obwohl Erbprinz zu Hohenlohe sich lebhaft für diese Forderung einsetzt, folgt das Haus dem Beschlusse der Kommission. Die übrigen Titel werden bewilligt. In einem Abänderungs-Antrag will Dr. Bachem, um der Möglichkeit von Luxusausgaben vorzubeugen, bei den Reservefonds der meisten kolonialen Etats das Dispositiv gefaßt wissen: „zu unvorhergesehenen notwendigen Ausgaben". Geh. Legationsrat Dr. Setz bestreitet, daß ein Bedürfnis zu solcher Vorschrift vorliege. Der Antrag Bachem wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Einnahmen werden bewilligt; abgesetzt sind 1,1 Millionen Mk., der Reichszuschuß beträgt 3,97 Millionen Mk. — Damit ist der Etat für Ostafrika erledigt. — Nächste Sitzung: Montag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 18. März. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten, sowie Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise besuchten heute vormittag den Gottesdienst im Dom. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren Fürst und Fürstin von Bülow geladen.

— Höhere Anforderungen für Reserveoffiziere sollen in Zukunft gestellt werden. Die Erfahrungen bei den in den letzten Jahren zu Uebungszwecken aufgestellt gewesenen Reserve-Infanterie-Regimentern haben ergeben, daß eine bessere Ausbildung der Oberleutnants und Hauptleute des Beurlaubtenstandes dringend erforderlich ist. Künftig soll ein sehr strenges Auge auf die Offiziere geworfen werden, die eine Beförderungsübung absolvieren. Zur Befähigung zum Kompagnieführer wird auch künftig tadellose Reitfertigkeit verlangt werden, da sich auch hier ein bedauerlicher Mangel und eine Vielseitigkeit im Sonntagsreiten gezeigt hat. — Auch bei den Mannschaften soll dafür gesorgt werden, daß jeder Reservist mindestens zweimal vierzehn Tage im Reserveverhältnis und vierzehn Tage im Landwehrverhältnis übt, um die Mannschaften kriegstüchtig zu erhalten. Die Leistungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen sollen den erhöhten Anforderungen an die Gefechtsausbildung der Truppen mehr angepaßt werden. Die aktiven Kommandeure und Kompaniechefs können sich bei den vielseitigen Anforderungen, die die Ausbildung der Mannschaften bei der zweijährigen Dienstzeit an sie stellt, nicht in dem erforderlichen Maße der Ausbildung dieser Offiziere bei der Truppe widmen. Abhilfe soll nunmehr dadurch erreicht werden, daß ein Teil der 1. Uebung in der Reserve- und der Beförderungsübung zum Hauptmann unter besonders geeignetem Lehrpersonale des aktiven Dienststandes (Unteroffiziere) auf Truppenübungsplätzen abgeleistet wird. Ein gleiches Verfahren hat bei den Reserveoffiziersaspiranten bereits gute Erfolge gezeitigt.

— Der Bureaudirektor des Reichstages, Geheimrat Knack, ist Sonnabend, abends kurz nach 8 Uhr, in seiner Wohnung im Präsidialgebäude des Reichstages, Sommerstraße 7, im 69. Lebensjahre gestorben. Geheimer Regierungsrat Oskar Knack, geboren im Jahre 1838, gehörte dem Reichstage seit dem 1. April 1872 als Beamter an. In seinem 17. Lebensjahre trat er in den Justizdienst ein, wurde mit 21 Jahren Gerichtsaktuar und mit 24 Jahren Bibliothekar des Preußischen Justiz-Ministeriums.

— Geh. Regierungsrat Muhl, Dirigent der politischen Polizei des Berliner Polizei-Präsidiums, ist gestorben.

* **Heydekrug,** 17. März. Dem Pionier-Detachement ist es nach tagelanger, mühevoller Arbeit gelungen, zu drei gefährdeten Ortschaften im Ueberschwemmungsgebiet, von denen man bisher keine Nachricht hatte, vorzudringen und Hilfe zu bringen. Die Häuser stehen dort teilweise bis an die Dächer unter Wasser. Die Bewohner haben sich mit dem Vieh auf die Böden der höher gelegenen Anwesen geflüchtet. Heute sind große Mengen Lebensmittel abgesandt worden, um die Bewohner der bis dahin abgeschlossenen Gemeinden, die zum Teil unter Hunger zu leiden haben, mit dem nötigsten Proviant zu versehen. Eine Verbindung mit entfernt liegenden Anwesen hat infolge des hohen Packeises auch jetzt noch nicht erzielt werden können. Der Wasserstand, der gestern um 20 cm gestiegen war, ist heute gefallen; doch wird aus Schmalleningken wieder steigender Wasserstand gemeldet.

Rußland.

* **Sewastopol,** 18. März. Admiral Tschukuin hat dem Kassationsgesuche des Leutnants Schmidt keine Folge gegeben. Das auf Tod durch den Strang lautende Urteil ist aber in Tod durch Erschießen umgewandelt worden. Dem Kommandanten des „Prutß", an dessen Bord sich Schmidt und andere Verurteilte befinden, ist ensprechende Weisung zugegangen.

* **Warschau,** 18. März. Während des Morgenspazierganges der politischen Gefangenen im inneren Hofe des Pamiak-Gefängnisses drangen sechs bewaffnete junge Leute von der sozialistischen Organisation in den Vorhof ein, zwangen den alten Pförtner, den Schlüssel herauszugeben, erschossen einen Oberaufseher und befreiten den Gefangenen Zalebki. Dabei wurde noch ein Aufseher getötet und einer schwer verletzt. — In Lodz wußten sich bei einer Vorwahlversammlung im dritten Wahlbezirk die Nationaldemokraten im Saal verrammeln, da sie von Sozialisten angegriffen wurden. Diese feuerten durch die Fenster des Saales etwa 60 Revolverschüsse ab. Herbeigerufene Kosaken gaben eine Gewehrsalve ab, wobei zwei Passanten erschossen, acht schwer verletzt wurden.

Aus Ostafrika.

* **Dar es Salam,** 16. März. Das Marine-Detachement aus Mpapua, welches am 10. d. M. in Dar-es-Salam eintraf, hat am 13. d. M. mit dem Dampfer „Prinz-Regent" die Heimreise angetreten. Das Detachement aus Muansa, welches am 12. d. M. in Mombasa angekommen war, wird ebenfalls von jenem Dampfer aufgenommen und in die Heimat befördert werden. — Hauptmann v. Hassel meldet unter dem 16. Februar aus Mahenge, daß an jenem Tage der Oberleutnant von Nordeck mit 40 Askari (zur 5. Kompagnie Wendland gehörig) auf der Station eingetroffen ist. An demselben Tage marschierte Hauptmann v. Hassel, das Detachement auf der Station belassend, in nördlicher Richtung ab, um am 13. oder 14. März mit der Kompagnie des Hauptmanns v. Wangenheim bei Mikro zusammenzutreffen. Hauptmann Wunderlich meldet über Fortschritte in der Unterwerfung des Bezirks Liyungo. Bis jetzt beträgt die Zahl der Unterworfenen 1200. Der Haupträdelsführer Kitalika wurde auf der Flucht erschossen, zwei andere Anführer der Aufständischen gefangen genommen. Die Straße Kidatu-Kilossa ist sicher. Hauptmann Nigmann war am 21. Februar im Lager des Leutnants Tiller bei Kidatu (1. Zug der 15. Kompagnie). Durch 4 Boote ist die Verbindung zwischen der 2. und der 15. Kompagnie sichergestellt. Der Führer der 5. Kompagnie, Oberleutnant Wendland, meldet, daß in der Umgegend von Kilossa vollkommene Ruhe und Sicherheit herrsche und ebenso auf der Straße Kilossa—Njukwu.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 ergab für das gesamte Reich eine Bevölkerung von 60 605 183 Personen, davon sind 29 868 096 männlich, 30 737 087 weiblich. An der Reichszahl ist Preußen mit 37,3 Millionen, Bayern mit 6,5, Sachsen mit 4,5, Württemberg mit 2,3 Millionen beteiligt, so daß auf die vier Königreiche 83,48 vH. der Reichsbevölkerung treffen. In Großstädten, d. h. Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern, deren es jetzt 41 im Reiche gibt — die größte davon Berlin (2 040 222), die kleinste Wiesbaden (100 955) — wohnen 11 498 049 Personen oder 18,97 vH. der Reichsbevölkerung. Im ganzen hat die Einwohnerzahl des Reichs sich seit 1871 um 19 546 391, also um 47,61 vH. vermehrt. Deutschlands Bevölkerung wird nur von Rußland (125,6 Millionen) und von den Vereinigten Staaten von Amerika (76,2 Millionen) übertroffen.

Zur Gruben-Katastrophe in Courrières.

* **Lens,** 18. März. Etwa 1000 Ausständige, denen rote Fahnen vorangetragen wurden, veranstalteten heute nachmittag einen Umzug nach dem Kirchhofe in Billy-Montigny zu den Gräbern der Opfer des Grubenunglücks. Auf dem Friedhof wurden mehrere Ansprachen gehalten. Die Teilnehmer des Zuges versammelten sich dann in einem Lokal, wo wiederum sehr heftige Reden gehalten wurden. — Von Ruhestörungen ist nichts gemeldet. In der vergangenen Nacht sind Verstärkungen der Truppen und der Gendarmerie hier eingetroffen. — Nach einer Meldung der Ingenieur-Kommission ist der Brand in der Grube nahezu erstickt. Man hofft, die Bergung der Leichen bald wieder aufnehmen zu können.

Lokales.

Merseburg, 19. März.

* **Personalnotiz.** Die in Mühlberg freiwerdende Wasserbauwartstelle ist vom 1. April d. J. ab dem bisherigen Strommeister Gustav Lenz in Merseburg unter Ernennung zum Wasserbauwart verliehen worden.

* **Die Saale,** die schon seit Wochen Hochwasser führt, ist in den Niederungen nun völlig aus ihren Ufern getreten. Nach heute eingelaufenen Meldungen haben die meisten Flüsse in der Provinz, und namentlich die thüringischen, Ueberschwemmungen angerichtet, so außer der Saale auch die Elster und die Unstrut. Nach einer telegraphischen Meldung der königlichen Wasserbauinspektion in Naumburg ist Hochwasser im Anzuge.

* **Der Frühling.** Mit hellem, warmen Sonnenschein führte sich der gestrige Sonntag ein, ein prachtvoller, vielversprechender Frühlingstag, der nur leider nicht hielt, was er versprach, denn schon in den Nachmittagsstunden umzog sich der Himmel und abends regnete es anhaltend und stark. Infolge der Regengüsse ist die Aue wieder überschwemmt, und es ist noch gar nicht abzusehn, wann endlich das Regenwetter, das wir nun schon seit Monaten haben, nachlassen wird. Zwischen Röpzig und Halle stehen einzelne Aecker seit November v. J. ununterbrochen unter Wasser.

* **Preiserhöhung für Schuhwaren.** Der Zentralvorstand des „Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen" zu Berlin hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, angesichts der Preissteigerung für Rohmaterialien, Geschäftslokalmieten, Arbeitslöhne usw. alsbald eine allgemeine Preiserhöhung für Schuhwaren herbeizuführen; diese soll sich nicht nur auf die nach Maß gefertigten Schuh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119060320-12/fragment/page=0002

waren und Reparaturarbeiten, sondern auch auf alle fertigen Lagerwaren erstrecken. Begründet wird dieser Beschluß in der Hauptsache noch damit, daß die Lederpreise seit längerer Zeit andauernd in die Höhe gegangen seien und aller Voraussicht nach auch auf dieser Höhe bleiben würden.

Provinz und Umgegend.

* **Knapendorf,** 16. März. Der unmittelbar an die Dorfstraße sich anschließende Teil des Knapendorf-Schkopauer Kommunikationsweges soll demnächst zur Pflasterung gelangen. Mit den nötigen Vorarbeiten, der Ausschachtung des Pflasterbettes ist in diesen Tagen bereits begonnen worden. Der Fahrwerksverkehr von und nach Schkopau läßt sich unschwer auf einem abzweigenden Seitenwege oder über Merseburg aufrecht erhalten. Hoffentlich gelangt nun auch noch als letztes Glied der lokalen Straßenregulierung der linksseitig am Denkmal vorbeiführende, pflasterbedürftige Verbindungsweg zur gelegentlichen Ausführung. Dieses letzte kleine Stück würde sich gewissermaßen als Schlußstein einfügen in den Rahmen des damit zum Abschluß gelangenden Straßenausbaues hiesigen Ortes. (M. C.)

* **Schkopau,** 17. März. Die kürzlich hier von Herrn Fischermeister Bamberg geborgene Leiche ist als die des Maurers Pfeifer aus Naumburg rekognosziert worden. Pf. wurde von seinen Angehörigen bereits seit dem 27. Februar vermißt, wo er abends von seiner Wohnung weggegangen ist. Da ein Grund zur Tat nicht vorliegt, nehmen seine Angehörigen an, daß er verunglückt ist.

* **Halle,** 18. März. Auch in diesem Jahre werden Pferderennen auf den Passendorfer Wiesen bei Halle stattfinden. Der Termin ist noch nicht genau bekannt; es ist aber sicher, daß sie Mitte Oktober abgehalten werden. Sie werden bekanntlich vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereine veranstaltet. Die Preise sind noch nicht alle festgesetzt; aber auch heuer steht ein Kaiserpreis in Aussicht. Die Stadt Halle dürfte ebenfalls wieder einen Preis aussetzen, und zwar in Höhe von 1000 Mk. In der Stadtverordneten-Versammlung am Montag soll darüber beschlossen werden; die Finanzkommission hat die Bewilligung der Summe empfohlen.

* **Schkeuditz,** 18. März. Amtlich wird publiziert: Die Evangelischen der Landgemeinden Papitz und Modelwitz, sowie des Gutsbezirks Modelwitz, Kreis Merseburg, werden aus der Kirchengemeinde Schkeuditz, Diözese gleichen Namens, in die Kirchengemeinde Eursdorf, derselben Diözese, umgepfarrt. — Die Verbindung der Diakonatstelle in Schkeuditz mit der Pfarrstelle in Cursdorf wird vom 1. April cr. ab aufgehoben.

* **Wengelsdorf,** 18. März. Der Rittergutsbesitzer Oberst a. D. Beamisch Bernard zu Wengelsdorf ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Großcorbetha im Landkreise Weißenfels ernannt worden.

* **Heiligenstadt,** 16. März. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde gestern nacht in der Waakemühle bei Ilder verübt. Der Dieb stieg durch ein Fenster ein, entnahm aus der neben dem Bett des schlafenden Besitzers Heise liegenden Hose die Schlüssel und öffnete damit die Kommode, in der das Geld aufbewahrt wird. Es fielen ihm über 800 Mark in die Hände. Der Tat dringend verdächtig ist ein Mann, der bis Januar bei Heise in Arbeit stand. Die Nachforschungen nach dem Verbrecher waren bisher ohne Erfolg.

* **Magdeburg,** 16. März. Nach einem zahlreich besuchten Vortrage des freireligiösen Predigers Dr. Krahmer über das neue Schulgesetz meldeten gegen 200 Anwesende sofort schriftlich ihren Austritt aus der Landeskirche an. — Oberbürgermeister Schneider, der zum 1. April von seinem Amte zurücktritt, ist von der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft in den Verwaltungsrat gewählt worden.

* **Magdeburg,** 17. März. Bei der Hauptsammelstelle der freiwilligen Krankenpflege zu Hamburg für das südwestafrikanische Expeditionskorps sind bis zum 15. Dezember 1905 einschl. die nachstehend aufgeführten Geldspenden und sonstigen Gaben aus der Provinz Sachsen eingegangen: Paul Otto Gerike, Magdeburg, eine Kiste Bücher und Schriften; Robert Pendorf, Burg, ein Kistchen Zigarren; Frauenverein, Westeregeln, eine Kiste Weihnachtsgaben; königliches Landratsamt Gardelegen, zwei Pakete Liebesgaben; Frauenverein Westeregeln, ein Paket Liebesgaben; königliches Landratsamt Gardelegen, ein Paket Liebesgaben; Frau Superintendent Reineck, Heldrungen, eine Kiste Tabak usw., ein Sack Zwiebeln; Verein ehem. Kavalleristen des Kreises Delitzsch und Umgegend 50 Mark; 444,20 Mk., 779,95 Mk., 682,20 Mk., gesammelt vom Landratsamt des Kreises Gardelegen; Landratsamt Mansfeld 6,95 Mk., Walter Eichels, Oschersleben, 245 Mk.; 236,55 M. gesammelt vom Landratsamt Gardelegen; Vaterländischer Frauenverein zu Salzwedel, eine Kiste Liebesgaben; C. Lachmunds Hotel, Burg, zwei Kisten Liebesgaben; Harzer Sauerbrunnen, Otto Eckerlin, Wernigerode, zwanzig Kisten Sauerbrunnen; Expedition der „Bode-Zeitung", Walter Eichels, Oschersleben, 54,95 Mk.; 436,15 Mark gesammelt vom Landratsamt Gardelegen; Landratsamt Mansfeld (Stadt) 60 Mark; Expedition der „Bode-Zeitung", Walter Eichels, Oschersleben, 685 Mk.; 158,10 Mark, gesammelt vom Landratsamt Gardelegen; Expedition der „Bode-Zeitung", Walter Eichels, Oschersleben, 5 Mark.

* **Ermlitz,** 17. März. Ein Dienstmädchen des Gutsbesitzers B. im benachbarten Rübsen sollte gestern Schmer ausbraten. Durch einen unglücklichen Zufall platzte plötzlich der Topf und der siedend heiße Inhalt ergoß sich über beide Hände und Unterarme des Mädchens; dieses lief vor Schmerz wie rasend umher. Frau B. hatte zum großen Glück sofort Oel zur Hand, welches sie auf die Arme und Hände brachte und beseitigte dadurch die größte Gefahr. Das Mädchen mußte aber doch noch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (M. C.)

* **Geusa,** 16. März. Ein mehrtausendjähriges Denkmal menschlicher Arbeit wird in einigen Tagen nicht mehr sein: der sogen. Atzendorfer Hügel wird jetzt abgetragen, um zu den darunter befindlichen Kieslagen gelangen zu können. Dieser mit ungeheurem Aufwand aufgeschüttete Hügel von 3½ m Höhe und 80 m Umfang war ein Grabtumulus aus altheidnischer Zeit, der bereits im Mai 1889 auf Kosten des Provinzialmuseums für heimatliche Geschichte und Altertumskunde zu Halle und unter Leitung des damaligen Direktors Oberst a. D. v. Borries durchstochen worden war. Daß neben Skeletten in gestreckter Lage und in Hockerstellung auch Urnen und außer Bronzegeräten auch solche aus Eisen gefunden wurden, läßt darauf schließen, daß dieser Begräbnisplatz durch verschiedene Zeitalter benutzt wurde. Die jetzig ge Ausbeute war nur gering. (M. C.)

* **Heygendorf,** 15. März. Auf der Gewerkschaft „Thüringen" ereignete sich wieder ein recht bedauerlicher Unglücksfall: 2 Bergleute stürzten in den ca. 30 m tiefen Schacht und erlitten schwere Verletzungen. — Die Tiefe des Schachtes beträgt gegenwärtig ca. 260 m. Wie man hört, sind ernste Störungen nicht eingetreten, und die Abteufung schreitet rüstig vorwärts.

* **Triptis,** 17. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Haßla ereignet. Der Gutsbesitzer G. Börner war mit seinen Söhnen damit beschäftigt, im Hausgarten Stöcke mittelst Pulver zu sprengen. Nachdem eine Ladung fertig gemacht war, gingen alle drei ein Stück beiseite. Als sich der Schuß entlud, flog ein Teil des Stockes dem Vater an den Kopf, daß er sofort zusammenstürzte. Nachdem der Verunglückte in die Stube gebracht worden war, verschied er kurze Zeit darauf.

Gerichtszeitung.

* **Halle,** 17. März. Von der Strafkammer wurde der Redakteur des sozialdemokratischen „Volksblatts" Däumig, wegen Aufreizung zum Klassenhaß durch einen Zeitungs-Artikel, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* **Altenburg,** 17. März. In Kauerndorf erhängte sich gestern früh die Frau des Bäckermeisters Julius Schönleben an der Schlafkammertüre, nachdem sie vorher ihr jüngstes, erst 13 Tage altes Kind in einer Wanne ertränkt. Dem ahnungslosen Meister, der früh gegen 6 Uhr in die Backstube ging und glaubte, daß seine Frau mit den Kindern noch in ihrer Kammer schliefe, teilte eines seiner Kinder um 8 Uhr die Schreckensbotschaft mit. Was die unglückliche Mutter zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, ist unerklärlich.

* **Berlin,** 18. März. Heute sind auf dem Tegeler See beim Bootfahren 4 junge Leute, die Gebrüder Pickert, der Schuhmachergeselle Fuhrmann und ein Unbekannter ertrunken.

* **Stuttgart,** 18. März. Die Witwe des Reichstagsabgeordneten Kommerzienrats Siegle hat zum Gedächtnis ihres Gatten für die Beamten und Arbeiter ihrer Fabriken in Stuttgart und Feuerbach 400000 Mark gestiftet. Von dieser Summe soll ein Teil zu Geschenken an die Arbeiter und die Beamten, der Rest für die Arbeiterunterstützungskasse verwendet werden.

* **London,** 18. März. In Kagi auf Formosa sind mehrere hundert Gebäude durch ein schweres Erdbeben zerstört, viele hundert Menschen getötet und eine große Anzahl verwundet worden.

* **Dresden,** 18. März. Nach dem Schluß der Aufführung von „Nanon" im Residenztheater am Freitag brach im Parkett ein Herr plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod infolge Schlaganfalls konstatieren.

Kleines Feuilleton.

* **Die Wiederkehr des 109. Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms I.** am kommenden Donnerstag, dem 22. März, hat, so schreibt der „Berl. Lok.-Anz.", unseren Kaiser veranlaßt, eine musikalische Gedächtnisfeier für den verewigten Monarchen anzuregen, die auch an diesem Tage, abends ½9 Uhr im Dom stattfinden wird. Vielleicht ist es bei Gelegenheit dieses Erinnerungstages nicht uninteressant, an ein eigentlich wenig bekanntes Vorkommnis zu erinnern, das dem dahingeschiedenen Souverän an einem der bedeutungsvollsten Tage seines Lebens, am 18. Oktober 1861, dem Tage seiner Krönung zum König von Preußen widerfahren: Von einem Flügel des Schlosses zu Königsberg, den eine Art Brücke mit der Schloßkirche verband, sollte sich der glanzvolle Krönungszug eben nach dem Gotteshause bewegen. Mit entblößtem Haupte den Krönungsmantel auf den Schultern, stand der König, umringt von den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, und in seiner Nähe auf einem Tische lagen die Kroninsignien, die ihm in wenigen Augenblicken vorangetragen werden sollten. Der Monarch ergriff den aus zwei Teilen zusammengefügten und von einem goldenen Reif umschlossenen Reichsapfel, der jedoch plötzlich seiner Hand entglitt und sich im Falle in zwei Teile trennte. Der König erbleichte, und auch seine Umgebung, die den peinlichen Vorfall als böses Omen empfand, verharrte in tiefer Bestürzung, bis Prinz Albrecht, des Königs jüngster Bruder, sich bückte, die Teile vom Teppich aufhob und sich bemühte, sie wieder zusammenzufügen. Es gelang ihm dies ebensowenig wie dem Prinzen Carl und die Verlegenheit über dieses Mißgeschick hatte ihren Höhepunkt erreicht, als der französische Kammerdiener der Königin Augusta um die Erlaubnis bat, auch seinerseits versuchen zu dürfen, ob es ihm gelingen würde, den Reichsapfel im Falz passend zusammenzufügen und ihn mit dem Reif zu umschließen. Seine Bemühungen hatten Erfolg, und endlich konnte, allerdings mit einer erheblichen Verspätung, der Kirchgang angetreten werden. Das unheilvolle Anzeichen hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, und nachträgliche Zeichendeuter haben sogar jenen Vorfall als glückliche Vorbedeutung für die ein Jahrzehnt später eingetretene Vereinigung der bis dahin getrennt gewesenen Reichshälften ausgelegt. Sie fügten hinzu, daß es wieder ein Franzose, und zwar Napoleon III. gewesen sei, der, wenn auch unfreiwillig, dazu beigetragen habe, daß diese Vereinigung zustande kam.

* **Zur Feststellung Hennigs als Raubmörder** entnehmen wir einer polizeilichen Darstellung die folgenden Angaben: Als der Mord an dem Kellner Giernoth bekannt wurde, hatte die Kriminalpolizei zur Aufklärung des Verbrechens nichts an der Hand als eine sehr mangelhafte Beschreibung des mutmaßlichen Täters und seine Handschrift. Aber der Geldvermittler Werner und andere, die diese Beschreibung lieferten, hatten des Täters blondes Haar und Schnurrbart für schwarz angesehen, und Hennig schrieb, wie sich später zeigte, mindestens 4 Handschriften. Kriminalinspektor Braun, der die Ermittelungen leitete, vermutete zunächst den Raubmörder unter den Kautionsschwindlern. Er arbeitete alle Akten des „Schwindeldezernats" durch, fand aber nicht eine Handschrift, die der auf dem Werner'schen Wechsel und Schuldschein glich und kein Verbrecherbild, in dem Werner den Täter erkannt hätte. Kein Wunder, denn Hennig war ein Neuling auf diesem Gebiete. Da zeigte ein Mädchen Klara F. an, daß ein „Restaurateur Viktor v. Hohenheim", der zur Eröffnung eines Geschäftes eine Frau mit Geld suchte, es unter Heiratsversprechungen um seine Ersparnisse habe bringen wollen. In einem Briefe, den sie mitbrachte, erkannte Kriminalinspektor Braun die Handschrift des Wernerschen Wechsels trotz aller Verstellungen wieder. Andere Anzeigen wiesen auf Viktor v. Nordheim. Dieser war niemand anders als Viktor v. Hohenheim und der Oberinspektor Reimann. Unterdessen hatte der Mörder dem „Berl. L.-A." Berichte über den Raubmord angeboten. Der Versuch der Polizei den Täter im Anschluß an dieses Angebot zu fassen, scheiterte. Da kam nach einiger Zeit eine ganz neue Pfandscheinschiebung zur Anzeige. Während die angeblichen Verfaßtstücke bis dahin goldene Uhren, Ketten usw. gewesen waren, tauchten auf einmal drei Felle gegerbtes Leder auf. Die Pfandscheine enthielten allerhand Namen, der erste den Namen Hennig. Ein Schuhmacher aus Nowawes wollte das Leder in der Schützenstraße abholen, fand dort keine Pfandleihe und ging zur Polizei. Kriminalinspektor Braun machte sich wieder an die Vergleichung der Handschriften, auch der übrigen Lederschwindler mit dem Namen Bartz, Heim, usw. und stieß wieder auf die Aehnlichkeit mit der Schrift auf Werners Wechsel und Schuldschein und dem Briefe der Klara F. usw. Die Leute, die nach dem Aussehen des Pfandschein- und Heiratsschwindlers gefragt wurden, betonten immer wieder die dunkle oder schwarze Farbe von Kopf- und Schnurrbarthaar. Braun suchte nun die schon bei Seite gelegten Akten auf den Namen Rudolf Hennig hervor und fand darin das alte Bild ohne Schnurrbart. Die Leute, die es sich ansahen, kamen immer wieder auf den schwarzen Schnurrbart zurück. Nun wurde im Atelier des Polizeipräsidiums nach dem alten Bild ein neues gemacht und dieses mit einem Schnurrbart versehen. Jetzt sagten Werner und andere, die diesen Uebergang nicht kannten, der Mann mit dem Schnurrbart scheine ihnen der zu sein, mit dem sie zu tun gehabt hatten. Nun kannte man den Namen des Mörders, aber die Pfandschein- und Heiratsschwindeleien hörten auf, ohne Zweifel, weil Hennig aus dem Raubmord einstweilen Geld genug besaß. Man faßte darauf den Plan, Hennig durch eine unerwartete Veröffentlichung aufzustöbern. An einem Montag erschienen die ausführlichen Veröffentlichungen in den Blättern und erzielten die beabsichtigte Wirkung. Sie machten den Mörder nervös und unsicher. Am nächsten Morgen wurde er auf Anzeige aus dem Publikum verhaftet, entkam dann aber wieder über die Dächer. Die Feststellung der Person des mutmaßlichen Mörders durch Handschriftenvergleichung ist jedenfalls eine Leistung, deren Wert durch das Mißgeschick bei ihrer Ausnutzung nicht verkleinert wird.

* **Brand einer Papierfabrik.** Wie aus Glatz gemeldet wird, hat eine Feuersbrunst die Papierfabrik Felizienhütte bei Rückers völlig zerstört. Der Brand entstand dadurch, daß ein Arbeiter mit einem Licht dem Papier zunahe kam und dieses Feuer fing. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß in kurzer Zeit die ganze Fabrik zerstört wurde. Die gesamten Papiervorräte, die Fabrik- und Vorratsräume sowie fast sämtliche Maschinen wurden vernichtet. Der fahrlässige Brandstifter, ein Böhme, ist verhaftet.

* **Erschossen.** In Bamberg versuchte sich ein Soldat des Kaiser-Ulanenregiments wegen Mißhelligkeiten mit einem Unteroffizier zu erschießen. Auf die Kunde hiervon erschoß sich der Unteroffizier.

* **Kwilecki-Prozeß.** Die kürzlich von Posen aus verbreitete Meldung, die Bahnwärtersfrau Cecilie Meyer habe ihre Klage gegen den Grafen und die Gräfin Kwilecki auf Herausgabe des kleinen Grafen Joseph Kwilecki zurückgezogen, ist falsch. Der Prozeß wird beim Posener Landgericht weitergeführt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Paris,** 17. März. Nach einer Meldung des „Temps" erhielt Sir Arthur Nicholson in der vorverflossenen Nacht die telegraphische Instruktion seitens der englischen Regierung, in allen unerledigten Konferenzfragen die Vertreter Frankreichs rückhaltlos zu unterstützen, sich in der Casablanca-Frage Révoil anzuschließen und insbesondere mit dagegen anzukämpfen, daß Casablanca oder ein anderer Hafen dem französischen Einflusse entzogen und dem künftigen Hafeninspektor unterstellt werde. Diese Instruktion wurde, wie es heißt, gleichzeitig allen anderen Botschaftern Englands mitgeteilt. — Der „Temps" fügt hinzu, Frankreich fürchte nicht, von irgend einer der ihm bisher freundlich gesinnten Konferenzmächte verlassen zu werden. Wenn aber wider Erwarten die Konferenz scheitern sollte, so würde Deutschland keineswegs die erhofften Sondererfolge in Marokko einheimsen, dafür wolle man schon von algerischer Seite sowie von Ceuta und Gibraltar her Sorge tragen. Trotz dieses Bramarbisierens merkt man doch sehr deutlich, daß der „Temps" und dessen Hintermänner den Augenblick eines auskömmlichen Arrangements mit Deutschland herbeisehnen.

* **Vigo,** 18. März. Auf den Boncirafelsen ist der Dampfer „Cap Roca" der Hamburg-Südamerika-Linie gescheitert. Die Lage des Schiffes ist sehr gefährlich. Von hier aus wurden drei Schiffe zur Hilfe für den aufgelaufenen Dampfer abgesandt, denen es gelang, sämtliche Personen und die Post in Sicherheit zu bringen. Die Aufregung über den Unfall ist hier groß.

* **Neuyork,** 18. März. Der Anarchist Johann Most ist gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119060320-12/fragment/page=0003

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 12. bis 17. März 1906.

Eheschließungen: Der Maschinist Michael Walkowiak und Hedwig Lotzing, Saalstr. 4; der Arbeiter Franz Rauschenbach und Thekla Erler geb. Pönisch, Windberg 7.

Geboren: Dem Dreher Dostlebe 1 T., Luisenstr. 3; dem Handarb. Pinkert 1 T., Brühl 2; dem Maurer Dunsing Zwill. T., Brauhausstr. 6; dem Barbierherrn Hedderoth 1 S., verl. Friedrichstraße 5; dem Handarb. Siebert 1 T., Preußerstr. 14.

Gestorben: Der Zimmermann Christian Löffler, 73 J., Unteraltenb. 37; der Polizei-Inspektor Karl Becker, 61 J. a. d. Geisel 4; der S. d. verm. Bergmann Brückner, 9. J., Saalstr. 2; die Witwe Pauline Meißner geb. Schulze, 71 J., städt. Krankenhaus; die T. d. Schlossers Gärtner, 1 J., verl. Friedrichstr. 5.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Kirchennachrichten.

Dom. Beerdigt: Die jüngste T. d. Schlossers Max Gärtner 1 Jahr alt.

Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. Sup. Bithorn.

Stadt. Getauft: Karl Kurt Willi, unehel. Sohn; Franz Paul, S. d. Geschirrf. Blanke; Erna Frida, T. d. Buchdruckers Heine. — Getraut: Der Maschinist M. Walkowiak mit Frau M. H. geb. Lotzing hier. — Beerdigt: Der Polizei-Inspektor Becker; der S. d. verstorb. Bergmanns Brückner.

Mittwoch abend 8½ Uhr Bibelbesprechstunde, Mühlstr. 2/3 — Pastor Werther.

Altenburg. Getauft: Thusnelda Martha Hildegun, T. d. Königl. Reg.-Rats von Rohrscheidt; Alma Charlotte, T. d. Schlossers Hesse. — Beerdigt: Der Zimmermann Christian Löffler.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Prediger Perschmann.

Neumarkt. Getraut: Gustav Hermann, S. d. Maurers Schmidt.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Superintendent a. D. Mönneke.

Nachruf.

Am 17. d. Mts. verstarb in der medizinischen Klinik in Halle a. S. **Herr Polizei-Sergeant**

Josef Scheike.

Derselbe war uns stets ein lieber Kollege und werden wir ihm ein gutes Andenken bewahren. (602

Die städtischen Beamten.

Sonderangebot, verbindlich bis 9. April: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 4000 Edel-Rosenhochstämme 1 bis ca. 1½ Meter hohe schlanke Stämme einschliesslich Teerosensorten, ein jeder Stamm mit Namen, pro Stamm **99** Pf.

3 Stämme M. 2.95
10 Stämme M. 9.85
20 Stämme M. 19.—

Niedere Rosen, edle Sträucher einschliesslich Teerosen 3 solcher edlen Rosensträucher 95 Pf.
10 Stück M. 3.15
25 Stück M. 7.65

Gärtnereien Peterseim, Erfurt,
Lieferanten von Schulen und Behörden.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Die **echte deutsche**

Schafwolle

befindet sich wieder

auf dem hiesigen Jahrmarkt,

Stand: **2. Reihe vom Rathaus.**

Frau Berger, Halle a. S.,
599) Spiegelstraße 10.

Filiale der Magdeburger Privat-Bank Halle a. S.

Poststr. 12. Telegramm-Adresse: „Privatbank Hallesaale". — Telephon 338 u. 405.

Magdeburger Privatbank Magdeburg—Hamburg.
Aktien-Kapital Mk. 24 Millionen.
Filialen: Halle a. S — Nordhausen. — Weimar.
Kommandite: Aschersleben.

Zweigniederlassungen in Burg b. M., Calbe a. S., Eilenburg, Gardelegen, Halberstadt, Helmstedt, Hettstedt, Neuhaldensleben, Osterburg, Perleberg, Quedlinburg, Sangerhausen, Schönebeck a. E., Stendal, Tangermünde, Wernigerode, Wittenberge, Bez. Potsdam.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Eröffnung laufender Rechnungen im **Conto-Corrent-Verkehr,** sowie im provisionsfreien **Check-Verkehr.** Verzinsung von Bareinlagen (Recht täglicher Rückforderung.) An- und Verkauf von Effekten u. Kuxen.

Erstklassige Anlagewerte, besonders für **Mündelgelder** geeignete, stets vorrätig.
Einlösung sämtlicher Zinsscheine und Dividendenscheine, sowie gelooster Werte,
Besorgung neuer Couponbogen resp. Dividendenbogen,
Diskontierung von Wechseln, Inkasso von Wechseln, Checks, Dokumenten auf alle Plätze der Welt.

Reise-Kreditbriefe,

Finanzierung von Warengeschäften,
Beleihung von marktgängigen Werten (Effekten, Kuxen, Waren, Hypotheken etc.), (363

Gewährung von Baugeldern,

Kauf und Verkauf sämtlicher fremden Münzen und Geldsorten, Auskunft bei Kapitalsanlagen, Vermögensverwaltung etc. Vermietung von Tresor-Fächern unter eigenem Verschluss der Mieter in unseren feuer- u. einbruchssicheren Tresor-Anlagen.

J. G. Knauth & Sohn,

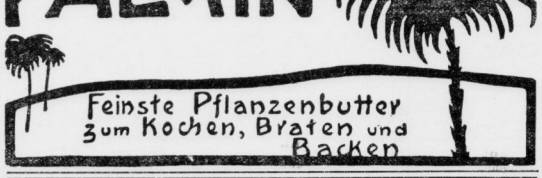
Entenplan 8

empfehlen ihr **enormes Lager aller Neuheiten** in:

Chapeau-Claque, Cylinder-, steifen und weichen Hüten, in Haar und Wolle, **Lodenhüten, Kaiser- und Konfirmanden-Hüten.** — Großes Lager moderner **Herren-, Knaben- und Arbeits-Mützen, Schlipse,** durchaus neue Dessins, **Handschuhe** in Glacé, Wildleder und Zwirn, für Herren und Damen. **Vorhemdchen und Serviteurs, Kragen und Manschetten. Strümpfe, Regenschirme** für Herren u. Damen, **Spazierstöcke, Sommerschuhe u. -Pantoffeln, Gummiträger,** dto. brauchbare Patente. **Knaben- u. Mädchen-Sportmützen.**

Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen um die Ehre Ihres Besuches und versichern bei größter Auswahl und reeller Bedienung die **allerbilligsten Preise.** (597

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Tapeten. (541

Meine neuen Musterkarten für das Jahr 1906 sind in wieder **bedeutend** vermehrter Auflage zur Ausgabe fertig.

Infolge der überwältigend großen Auswahl **erstklassiger Neuheiten** werden die Restbestände aus verflossener Saison zu **ausserordentlich billigen Preisen** geräumt.

G. Frauendorf,

Fernsprecher 2341. **Halle a. S., Schulstr. 3/4.**

In der **Lindenstraße** ist eine

herrschaftl. Etage

zu vermieten. 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
325) **Hallesche Straße 10, 2 Tr.**

Junger Beamter wünscht **Einzel-Unterricht im Schönschreiben.** — Umgehende Off. mit Preisangabe unter **B. B. 11** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Trierer Dombau-Lotterie

Ziehung 27.—31. März in Trier

15377 Geldgewinne zus. 500000 Mark

Hauptgewinne:

100000 Mark
50000 Mark
25000 Mark
20000 Mark
10000 Mark

bar ohne Abzug

Ganze Lose à 4 Mark
Halbe Lose à 2 Mark

Porto und Liste 30 Pf. empfehlen

die General-Debits

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
Frz. Jos. Bürger, Köln (574

sowie alle durch Plakate kenntlichen Losegeschäfte.

Naturbutter, 10 Pfd.-Kolli M. 6.20
Blumenhonig M. 4.20.
Zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig M. 5.40 Sternlieb, Tluste 33 via Breslau.

Makulatur

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 20. März, abends 7½ Uhr, Beamtenkarten giltig: **Die Hochzeit des Figaro.**

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 25. März 1906, nachm. 2 Uhr, im „Tivoli".

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: **„Neueres auf dem Gebiete der Fütterungslehre".** — Referent: Herr Direktor Dr. Gwallig, Merseburg.
3. Rechnungslegung pro 1905/06.
4. Vorstandswahl.
5. Beratung über Sommerreise und Sommerfest.

Zu dieser letzten Frühjahrsversammlung laden wir die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

601) **Der Vorstand.**

Stenographenverein Stolze.

Dienstag, den 20. März 1906:

Monats-Versammlung.

600) **Der Vorstand.**

Germanische

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krähmer.

Hochfeines Büffet,

Sofa u. **3—4 Sessel** (Kameeltaschenbezug), **Ausziehtisch** (s. ca. 8 Pers.), **Schreibtisch, Küchenschrank, Tische, Spiegel, Porzellan, Gläser** 2c. preiswert **zu verkaufen.**

596) **Halle'sche Straße 36b I.**

ff. Mostrich à Pfd. **18 Pfg.** bei **Carl Herfurth.** (43

1 sprungfähiger Bulle

steht zum Verkauf.

592) **Gross-Kayna No. 6.**

Weissenfelser Str. No. 2.

Zum **1. April** sind

2 Wohnungen

I. 4 Zimmer mit Zubehör u. Garten am Hause, für 450 Mk., extra 10 Pfg. pro Tag Kesselgeld, 12 Mark Wassergeld und 1% der Miete für Beleuchtung des Gartenweges, **zu vermieten** und zu beziehen.

II. 5 Zimmer mit Zubehör, Garten und Gartenhaus am Hause, für 550 Mk., extra wie bei I. angegeben ist, zu vermieten und zu beziehen, wird aber erst am 1. April d. J. geräumt.

Beide Wohnungen haben gemeinschaftlichen Vorder- und Hinter-Ausgang zum Hof; Garten, Torfstall, Keller, Brunnen 2c. im Hof.

595) **E. M. Teuber,** Oekonom.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119060320-12/fragment/page=0004